



daß der Aufstand localisirt bleibt. Die Localisirung hat nur dann einen Sinn, wenn es der Diplomatie gelingt, den elementaren Rechten der christlichen Unterthanen der Türkei die Anerkennung zu schaffen und wenn sie die Türken zur Einhaltung ihres Blutvergießens bringt . . . .

Die russische Gesellschaft wisse nun, was sie von ihren Hoffnungen, welche auf die Emancipation der Stammes- und Glaubensgenossen in der Türkei gerichtet seien, zu halten habe . . . Sie zeige sich jedoch zu wenig rührig; während in England Manifeste zugunsten der Slaven hervortreten und in Deutschland die Presse laut ihr Mitgefühl für die Unglücklichen ausdrückt, sitze man in Rußland in aller Ruhe, trotzdem daß die „Slavencomités“ schon lange organisiert seien. Freilich sei es eine andere Sache um fröhliche Feste am Slavencongrès (1867), als um einen blutigen Aufstand. Es lasse sich doch einmal nicht leugnen, daß die Russen auch Slaven seien. Die Solidarität zwischen allen slavischen Stammesgenossen könne man wol übertreiben, allein doch nicht wegleugnen. Die Lage der Stammesgenossen in Oesterreich-Ungarn wie in der Türkei drücke auch auf die Russen. Wenn man auf sie hinsehe, so werde man wieder gewahr, daß den Slaven nur die Rolle des Dienenden den „höheren Rassen“ gegenüber zugesallen sei, daß sie weder für die Kultur, noch für die bürgerliche, noch auch für die gesellschaftliche Freiheit befähigt seien. Mit dem Schicksal der österreichisch-ungarischen und der türkischen Slavenwelt sei ihr eigenes Schicksal, ihre Rolle in Europa, ja sogar das Schicksal der russischen Rasse in Rußland selbst aufs engste verknüpft.

Es folgt diesem panslavistischen Schmerzensschrei des „Golos“ dann noch ein Ausruf, die russische Gesellschaft solle sich zu einer großartigen Werthätigkeit zur Unterstützung der armen Bosniaken aufraffen, und zwar nicht nur aus Gründen der Humanität, sondern auch aus „Specialinteressen“.

Wie man daraus sieht, reden sich die slavischen Organe in ihrem chauvinistischen Eifer und aus der Sucht, sich in den Augen der Welt recht interessant zu machen, in eine Leidenschaft hinein, die sie ganz blind für die Wirklichkeit macht. Nicht nur wird ohne tatsächlichen Beweis die Stellung der österreichischen Slaven dem Reiche gegenüber ohne weiters in Parallele gesetzt mit der Lage der türkischen Rajah in Bosnien und der Herzegowina, sondern die Herren Slaven werden auch ungerecht gegen sich selbst; was noch niemandem von uns im Traume eingefallen ist zu behaupten, das stellen sie ohne weiters als nackte Thatsache hin: „Die Slaven seien weder für die Kultur, noch für die bürgerliche, noch auch für die gesellschaftliche Freiheit befähigt; es sei ihnen die Rolle des Dienenden den „höheren Rassen“ gegenüber zugesallen.“ Würde eine solche Regerei von jemand anderem, als einem russischen

Decorationen entfaltet. Die Neigung der Treppen ist so sanft und die einzelnen Treppen sind so niedrig, daß man das Gefühl des Emporsteigens kaum empfindet.

Ueber dem Treppenhause befindet sich der Salon, in welchem ein Ball für hundert Personen arrangiert werden kann, und der Speisesaal. Als ich die Schwelle der eben genannten Pieve überschritt, fühlte ich den Eindruck, als wenn ich die königlichen Appartements des alten Louvre betreten hätte. Die mit goldenen und silbernen Geräthen bedeckten Etagères, die unzähligen Email- und Fayencestücke erinnern mit ihren schönen Gruppierungen an manche Salons des Museums in Cluny.

Mademoiselle Schneider hat übrigens eine griffenhafte Manie, auf die Staub-Atome, welche sich auf all' diese Rippchen setzen, unausgesetzt Jagd zu machen. Sieben Diener müssen immer mit Federwischen auf- und niedergehen und Mademoiselle Schneider fährt in eigener Person — einen kleinen Federbesen als Commandostab in der Hand — über die kleine Armee in gar strenger Weise den Oberbefehl. (Schluß folgt.)

Organe ausgesprochen, welche ein Gezeter würde sich da nicht erheben in allen Blättern der „Mutter Slava“ von der Aoria bis zu den Sudeten. Unseres Wissens gibt es in Oesterreich keine bevorrechteten, daher auch keine „höheren Rassen“, die Verfassung spricht die Gleichberechtigung aller Staatsbürger, ohne Rücksicht auf Abstammung, Rassenunterschied oder Religion aus; die praktische Handhabung der Verfassungsrechte ist ebenfalls für alle Staatsangehörige gleich; die Schulgeze und die öffentlichen Bildungsmittel sind für alle ohne Ausnahme dieselben; Bildungsfähigkeit wird überhaupt weder jemandem abgesprochen noch irgend einer Rasse eine höhere als der anderen zuerkannt. Auf dem Gebiete der Rechtspflege sowie der politischen Verwaltung gibt es ebenfalls nirgend einen Unterschied. Wenn aber die Herren Slaven, etwa um ihre Indolenz und ihr Zurückbleiben auf dem geistigen wie dem materiellen Kulturgebiete zu beschönigen, diese Thatsachen leugnen, dagegen mit der angeblichen Unterdrückung und Knechtung ihrer Rasse vor der Welt Staat machen, oder sich gar, wie es der „Golos“ thut, die Befähigung für die Kultur, für die bürgerliche und gesellschaftliche Freiheit kurzweg absprechen, so ist das ihre Sache, uns sieht das weiter nicht an.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 19. October.

**Inland.** Die Delegationen haben ihre Arbeiten vollendet und in ihre Beschlüsse die erforderliche Uebereinstimmung gebracht. Die letzte Differenz, betreffend die Vergütung an Ungarn für die Militärspitäler in Siebenburgen, wurde durch einen Vermittlungsantrag beseitigt, welcher die Angelegenheit auf das nächste Jahr vertagt. Der Schluß der Session jedoch konnte noch nicht an demselben Tage erfolgen, weil demselben die kaiserliche Sanction der Delegationsbeschlüsse vorausgehen muß. Da der Monarch gegenwärtig in Gödöllö weilt, so konnte die kaiserliche Zustimmung nicht vor Sonntag in Wien vorliegen. Sonntag fanden daher auch die üblichen Schluß- und Dankreden statt, mit denen jede Delegation zu ende pflegt.

Der Verwaltungs- Gerichtshof wird, da das betreffende Gesetz bis heute noch nicht publiciert wurde, nicht am 1. Jänner 1876, sondern erst später im Laufe des Jahres 1876 in Wirksamkeit treten. Der Regierung soll es Schwierigkeiten bereiten, die geeigneten Persönlichkeiten für die Richterstellen zu finden, und sie dürfte mit der Publication des Gesetzes über den Verwaltungs-Gerichtshof so lange zögern, bis sie zugleich mit derselben auch die erforderlichen Ernennungen wird verlaublichen können.

In Innsbruck wurde vergangene Woche die Generalversammlung der katholischen Vereine abgehalten. Der Hauptschmerz der tiroler Ultramontanen ist, daß die „gute“ Presse noch immer nicht gedeihen will, und die Berathung, wie für diese zarte Pflanze Hilfe zu schaffen sei, bildete den Hauptgegenstand des clericalen Meetings. Namentlich der neugewählte Reichsrathsabgeordnete Herr v. Zallinger bellagte sich bitter über die Lässigkeit der Katholischen inbezug auf die fromme Presse. Auch Monsignor Greuter hielt eine lange Rede über die Verfolgung der Kirche. Er scheint übrigens noch immer der Vertreter der Reichsrathsbescheidung unter den innsbrucker Clericalen zu sein. Nach Mittheilung der „Tiroler Stimmen“ sagte er unter anderem in seiner Rede: „Das katholische Volk muß sich erheben, um auf gesetzlichem Boden dem Feinde entgegenzutreten.“

Aus Agram wird geschrieben: „Bei den Neuwahlen für den Landtag hat allenthalben die Opposition gesiegt. Gewählt wurden Folgunovic, Damjanic und Conte Buratti; auch Malanec, der sein Mandat niedergelegt hatte, wurde wiedergewählt und gab das Versprechen, diesmal im Landtage auszuharren. Damjanic hat früher als Freund Wrazovic zur nationalen Partei gehört und „Obzor“ bedauert

sehr, daß er fahnenflüchtig geworden ist. Eine beachtenswerthe Kraft gewann Malanec an Conte Buratti; es ist das ein Mann von Einfluß und Vermögen, der Schwiegerjohn des reichen Baron Ambros Branicani, der nun anstatt Malanec (mit dessen Einverständnis) die Führung der Opposition beorgen wird. Zu Beginn der neuen Landtagssession soll Conte Buratti ein politisches Blatt in Agram herausgeben.“

**Ausland.** Der deutsche Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung auf den 27. d. einberufen. Bis jetzt nimmt man an, daß derselbe durch den Kaiser in Person geöffnet werde, in welchem Falle dessen Aufenthalt in Oberitalien nicht über vier Tage dauern könnte. Der „Reichsanzeiger“ wiederholt die Angabe, daß nur ernstliches Unwohlsein den Fürsten Bismarck verhindert habe, an der italienischen Reise theilzunehmen. Uebrigens hat Bismarck selbst durch ein Schreiben an Victor Emanuel sein Wegbleiben mit Gesundheitsrückichten entschuldigt.

Die längst erwarteten Veränderungen im Personal der französischen Präfecten sind endlich im „Journal Officiel“ erschienen. Ducros, der berüchtigte Präfect von Lyon, ist die Treppe aufwärts gefallen und zum Director der Civiladministration von Algerien ernannt worden. An seine Stelle wurde Welche, ehemals Unter-Staatssecretar im Ministerium des Innern, der seiner bonapartistischen Sympathien wegen diesen Posten nach dem 10. März verloren hat, zum Präfecten von Lyon ernannt. Durch diese beiden von Buffet angeordneten Veränderungen sind das Rhone-Departement und Algerien vom Regen in die Traufe gekommen.

Wie dem in London erscheinenden russischen Socialistenblatt „Vorwärts“ berichtet wird, sind abermals in verschiedenen Gegenden Rußlands zahlreiche Anhänger der Socialisten-Partei zur Haft gebracht worden. Die zahlreichsten Verhaftungen fanden in Moskau statt, viele auch in Odessa, Tula, Niasan, Orel und Petersburg. In dem Dorfe Zwanow bei Moskau wurden dreißig Arbeiter verhaftet. Diesmal glaube die Regierung den Mittelpunkt der socialistischen Verschwörung entdeckt zu haben. An mehreren Orten leisteten die Verhafteten verzweifelten Widerstand. Rogaischew, den die Denkschrift des Ober-Staatsanwalts Zychareff als einen socialistischen Hauptagitator bezeichnet, wurde im Gouvernement Charkow ergriffen. Er soll sich hartnäckig vertheidigt und dabei zwei Gendarmen erschossen haben. Endlich sank er, von der Kugel eines Gendarmen tödlich getroffen, zusammen.

Der Sultan hat in der Person des ehemaligen Volschafters in Wien, Khalil Pascha, einen Special-Commissar nach der Herzegowina entsendet. Khalil Pascha der sich bereits am 11. d. auf der Nacht „Talia“ nach seinem Bestimmungsorte einschiffte, wird dem Großherrs von seinen Beobachtungen Bericht zu erstatten haben. Zur Erfüllung dieser Mission ist wol kein türkischer Großwürdenträger geeigneter als Khalil Pascha, der mit einer genauen Kenntnis der Verhältnisse seines Vaterlandes weizeuropäische Bildung und reiches modernes Wissen vereinigt. Als einer der bedeutendsten Führer der jungtürkischen Partei wäre Khalil Pascha gewiß auch berufen, auf Grund der Beobachtungen, welche er nun machen wird, die insurgierten Provinzen im Wege heilsamer Reformen zu pacificieren.

Auch im Donau-Bilaet haben die panslavistischen Agitatoren einen Putsch beabsichtigt, der jedoch durch die Wachsamkeit der Localbehörden von Schumla vereitelt wurde. Die Auführer, achtundzwanzig an der Zahl, wurden verhaftet und der Prozeß gegen sie eingeleitet.

Nach einem wiener Telegramme der „Times“ über die geheimgehaltenen jüngsten Vorgänge in der serbischen Skupschtina hatte diese dem Fürsten einen Beschluß vorgelegt, welcher das Ministerium Risnik aber nur dieses, damit beauftragten wollte, eine Kriegausleihe von drei Millionen Ducaten

zu contrahieren. Darauf erklärte ihnen der Fürst, sie hätten zwischen ihm und dem Cabinet zu wählen. Er weigerte sich, jenen Beschluß zu sanctionieren, und als die Minister darauf erklärten, resignieren zu wollen, nahm er sie sofort beim Wort und ließ sich ihre Resignation ungesäumt schriftlich geben. Die sonst phlegmatische Natur sei in jener Stunde zu rascher Energie aufgeregelt gewesen.

Russische Blätter machen kein Hehl daraus, daß die neueste Expedition des Obersten Komatin in Centralasien im günstigsten Falle bis nach Meru vordringen werde. Sie begründen diese Hoffnung damit, daß die Turkomanen von Meru eine Anzahl Russen bereits jahrelang gefangen halten und die benachbarten Nomadenstämme unablässig gegen Rußland aufwiegeln. Dergleichen müsse endlich einmal ein Ende nehmen. Die Engländer aber, die deshalb gewaltigen Lärm erheben, gehe die Sache nichts an, da sie bei der Aufstellung der Demarcationslinie für das Gebiet ihres unmittelbaren Einflusses die Nordgrenze Afghanistan's festgesetzt haben, Meru jedoch außerhalb dieser Grenze liege. Nun ist aber von englischer Seite seinerzeit officiell bestritten worden, daß ein Abkommen mit Rußland über eine solche Demarcationslinie getroffen worden sei.

## Zur Tagesgeschichte.

In der österreichischen Delegation machte der Abg. R. v. Oppersheimer in bezug auf die Verbesserung der Mannschastsloft folgende Bemerkungen: In Oesterreich bezieht ein Soldat täglich 1348 Gramm Fleisch, im deutschen Reich, wo die Nation nächst Oesterreich am kleinsten bemessen wird, 150 Gramm, in Rußland 1843, obgleich ich nicht dafür einstehe will, daß das Fleisch auch wirklich in diesem Maße vertheilt wird, in Italien 200, in Frankreich 300, in Großbritannien 376 Gramm Fleisch. Nachdem nach wissenschaftlicher Berechnung für die Ernährung des Menschen 270 Gramm Fleisch per Tag erforderlich sind, wird aus dem eben Angeführten klar und deutlich hervorgehen, daß der österreichische Soldat weniger erhält, als zur Ernährung eines Menschen und speciell eines Menschen, der im Dienste angestrengt werden soll, notwendig ist.

42,000 Militär-Flüchtlinge. Man schreibt aus Pest, „daß das königlich ungarische Landesverteidigungsministerium sich veranlaßt fühlte, das Ministerium des Innern zu ersuchen, daß alle Militärsichtigen in Evidenz gehalten werden. Dem neuesten Gesetze zufolge ist nemlich jeder Mann, der das zwanzigste Lebensjahr überschritten hat, verpflichtet, sich selbst zum Militärdienst zu melden. Diese Selbstanmeldung versäumten jedoch zweiundvierzig Tausend Stellungspflichtige, die nun mehr oder minder zu Haftstrafen verurtheilt werden sollen, nota bene, wenn man sie kriegt.“

Vom Eisenbahnzuge herabgefallen. Zwischen Alt-Köln und Elbeteinich ist bei dem am 13. d. von Wien nach Prag verkehrenden Personenzuge der Conductor Leopold Zemann, ein robuster starker Mann, während der schnellsten Fahrt auf dem schlüpfrigen Laufbrette, nachdem er die Karten markiert hatte, ausgeglitten und herabgefallen. Er blieb hierbei mit seinem Paletot am Waggon hängen und wurde eine Strecke weit fortgeschleift. Endlich zerriß der Paletot und der Conductor blieb liegen, wobei die übrigen Waggon's knapp an ihm vorüber brausten. Wertwürdigerweise erlitt er nicht die geringste Beschädigung.

Wie das Weib sein soll. In einer gedruckten Predigt des Pfarrers Spörer zu Rechenberg im Fränkischen aus dem Jahre 1720 lesen wir folgendes: „Das Frauenzimmer lieb ich von Natur, wenn es schön, galant, com-  
plaisant, honnet, sauber aufgeputzt, wie ein schönes Pferd; da weiß ich schon, wie sie zu respectieren seien, die recht haushalten können, dem Manne alles an den Augen absehen, was er will, ha! da lacht das Herz, wenn der Mann heim-  
kommt und einen solch liebenswürdigen Engel antrifft, der ihm mit den schneeweißen Händen empfähet, küßet und ber-  
setzt, ein Brätlein oder Salatllein auf den Tisch trägt und sich zu ihm hinsetzt und spricht: Engel, wo willst du herunter-  
geschritten haben? und was dergleichen honig- und zucker-  
süße Sachen mehr sind. — Wenn man aber ein hochsi-  
bische, ruschi, einen Kumpellaffen, ein altes Reibeisen, ein  
Bottelbär, eine Haderlax, ein Marterfell im Haus hat, die

immer brummt: mum, mum, mum, die eine Thür zu-  
die andere aufschlägt, die im Schlot mit der Ofengabel hin-  
ausfährt und wieder auf den Herd herunterplumpt, die ein  
Gesicht wie ein Nest voller Eulen macht, die lauter Suppen  
aus dem Hüllentopfe anrichtet, und was das Teufelszeug  
mehr ist, die lieb ich nicht, die mag der Teufel lieben.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Der l. l. Oberlandesgerichtspräsident R. v. Waser) ist Sonntag mit dem Sitzzuge von Graz hier eingetroffen, besuchte gestern das hiesige l. l. Landes-  
gericht und Inquisitionshaus, heute früh das l. l. städt. deleg. Bezirksgericht und wohnte gestern der Schwurgerichts-  
verhandlung bei.

(Schulspargassen.) Wie wir vernehmen, ist die erste Schulspargasse in Krain in dem rühmlichst bekann-  
ten Lehr- und Erziehungsanstalten des Herrn M. Waldherr  
bereits im Gange. Das Verdienst, der schönen Idee so rasch  
Eingang verschafft und sie ihrer Verwirklichung entgegen-  
geführt zu haben, gebührt zunächst dem an genannter An-  
stalt wirkenden Lehrer des Französischen, Herrn J. Schmiedl.

(Concert.) Morgen Mittwoch den 20. October  
abends um 7 Uhr findet das zweite und unwiderrüchlich  
letzte Concert des Geschwisterpaars Franz Krejma und  
Anna Krejma im Landtagsaale mit folgendem Programme  
statt: I. Abtheilung: 1. Concert A-moll (in Form einer  
Gesangscene), Spöhr: Franz Krejma. 2. Concert C-moll  
(Adagio und Rondo), Beethoven: Anna Krejma. 3. Mor-  
ceau de Salon, Bieuztemps: Franz Krejma. II. Abthei-  
lung: 4. a) Adagio Elegique, b) Polonaise brillante, Wie-  
niawski: Franz Krejma. 5. Concert Es-Dur (Rondo), We-  
ber: Anna Krejma. 6. Grande Fantaisie Slave, Bieuztemps:  
Franz Krejma.

(Generalversammlung der philhar-  
monischen Gesellschaft.) Am 31. d. um zehn Uhr  
vormittags findet im hiesigen Magistrateaale eine General-  
versammlung der Mitglieder der philharmonischen  
Gesellschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen:  
1. Prüfung des geänderten Lehrplanes. 2. Ermächtigung des  
Unterrichtsetdes. 3. Anstellung einer Gesangslehrerin. 4. Er-  
höhung der Lehrergehalte. 5. Systemisierung eines Vereins-  
dieners. 6. Legung der Jahresrechnung. 7. Wahl der Cen-  
soren. 8. Präliminare pro 1876. 9. Renwahl des Directors  
und der Directionsmitglieder. 10. Allfällige Anträge der  
Vereinsmitglieder.

(Die krainische Industrie-Gesellschaft) hält am 26. d. um 4 Uhr nachmittags in Laibach ihre  
sechste Generalversammlung ab. Programm: 1. Geschäfts-  
bericht für das abgelaufene Jahr. 2. Revisionsbericht. 3. Ver-  
wendung des Erträgnisses. 4. Wahl der Verwaltungsraths-  
mitglieder. 5. Wahl des Directors.

(Bären in Istrien.) Man schreibt aus Istrien:  
Im Reichsforsse Dlettvo bei Klana lam dem Forstwart Zo-  
hann Orozic am 10. October unverhofft ein Bär in Schuß-  
weite. Ein wohlgezielter Kugelschuß traf Meister Peh in die  
Weichtheile und derselbe verendete nach wenigen Minuten.  
Der erlegte Bär, ein Weibchen, war von brauner Farbe,  
dick und lang behaart, hatte eine Schwere von 180 Pfund  
und wurde sein Alter, nach Beurtheilung des Gebisses und  
der Pranken, auf sechs bis acht Jahre geschätzt. Im Reichs-  
forsse Dlettvo haben die Bären zwar kein Winterlager, wol  
aber in den krainerischen Schneeberge Waldun-  
gen, indem dort Bären gehegt werden. Dieselben kommen  
jedoch zeitweise, auf Nahrung ausgehend, von den Schnee-  
bergerwaldungen in die angrenzenden Vorgebirge von Istrien.  
In einem Zeitraume von zehn Jahren sind im Reichsforsse  
Dlettvo fünf Bären erlegt worden.

(Daß die Kunstweinfabrication) schon  
vor mehr als 50 Jahren in Flor gestanden, beweist ein  
der „Gr. Epst.“ vorliegendes Circular des l. l. illyrischen  
Guberniums zu Laibach, datiert vom 21. Mai 1819,  
womit „die inländischen Weine durch künstliche Zubereitung  
den ausländischen Weinen gleich zu machen, und als solche  
zum Verlaufe anzubieten,“ verboten wird. Es heißt in dem  
Circular weiter wörtlich: „Gemäß eines Decretes der l. l.  
hohen Hofkanzlei vom 30. v. M. Nr. 12668 hat die für die  
altösterreichischen Provinzen — um das Publikum vor man-  
chen der Gesundheit öfters schädlichen Verfälschungen desto  
mehr zu sichern — erflossene allerhöchste Entschlieung vom  
7. Dezember 1811, vermbg welcher die inländischen durch

künstliche Zubereitung den fremden ähnlich gemachten Weine  
für ausländische zum Verlaufe anzukündigen und dafür ab-  
zusehen, unter Confiscationsstrafe verboten, und die Liber-  
treter noch überdieß nach Umständen nach den auf die Ge-  
tränkverfälschungen in den §. §. 156, 157 und 158 des  
IX. Hauptstückes des Gesetzbuches über schwere Polizeyübert-  
retungen verhängten Strafen zu behandeln, verordnet  
wurde, — gegenwärtig auch in dieser Provinz in Wirksam-  
keit zu treten. Welches zur allgemeinen Wissenschaft und  
Jedermanns Warnung hiemit bekannt gemacht wird. Laibach,  
am 21. Mai 1819. Joseph Graf von Swoerts-Spork,  
Landes-Gouverneur. Leopold Freiherr v. Erzel.“

P. (Theater.) Mit Widerwillen „Ein Engel“ zu  
werden, war das Thema unseres gestrigen Rosen'schen Lust-  
spiels und wurde dasselbe auch so gut durchgeführt, daß  
es dem beliebten Bühnendichter zur Ehre gereichen kann,  
sein Opus in solch gelungener Weise verdoimetst zu sehen.  
Fr. Frederigt war in der Titelrolle sehr glücklich und  
wußte den galante Abenteuer suchenden, eiteln Commerzien-  
rath Salbau mit vieler Wahrheitstreue zu geben; sein liebes  
Töchterlein (Frn. Thaller) war wirklich reizend und ihre  
Naivetät stand ihr vorzüglich an. Eine edle Frauengestalt,  
geadelt durch Sprache und Ausdruck der Empfindung, trat  
uns in Frn. Birsky (Beate) entgegen und müssen wir  
das seelenvolle Spiel dieser Künstlerin ganz besonders lobend  
erwähnen. Unter solchen günstigen Vorbedingungen war es  
auch leicht zu begreifen, daß die Herren Janl und Verla  
ebenfalls mit Feuer ins Zeug gingen und im Vereine mit  
den übrigen Mitwirkenden, welche alle ausgezeichnet auf  
ihrem Platze waren, zum endgiltigen Gelingen redlich das  
Ihre beitrugen. — Nicht so lobenswerth können wir über  
den zweiten Theil des Abends sprechen. Wahrhaft bewun-  
derungswürdig kommt uns der gewaltige Umschwung in  
dem Schönheitsfinne der Theaterdirection vor, indem mit der  
allem Anstandsgeföhle hochnsprechenden Offenbach'sche ein  
Attentat auf das laibacher Publicum ausgeführt wurde und  
dieser Mißgriff beinahe unbegreiflich erscheint. Sonst ist es  
in unserer Stadt Sitte, solche Nachwerke selbst von foga-  
nannten Volks- und Bänkelsängern nur mit Gleichgiltigkeit  
hinzunehmen, verwahren müssen wir uns jedoch, unsern  
Musentempel zu einer Singpiel-Halle herabgewürdigt zu  
sehen. Bedauern müssen wir nur Frn. Thaller und  
Steinberger, welche sich zu Werkzeugen dieses haar-  
sträubenden Unsinnes hergeben mußten. Diese Lektion  
dürfte uns vielleicht vor ähnlichen Wiederholungen bewahren.

## Das Concert des 13jährigen Violinspielers Franz Krejma,

das er im Vereine mit seiner jungen Schwester  
(Pianistin) gestern abends im Redoutensaale ver-  
anstaltete, gab dem kleinen daselbst versammelten  
Publicum, unter welchem wir mehrere Personen  
sahen, die sonst nie Concerte zu besuchen pflegen,  
Gelegenheit, in dem jungen Concertanten ein ent-  
schieden Talent zu sehen. Der jugendliche Spieler  
hat vor allem einen schönen, vollen, markigen Ton,  
und auch seine Technik erhebt sich schon jetzt über  
das Niveau des Gewöhnlichen, so daß man nicht  
blos den talentierten, sondern auch bereits den rou-  
tinierten Violinisten sah. Wenn der junge Krejma  
die richtigen Bahnen des künstlerischen Strebens  
einschlagen wird, wenn er seine Technik noch zur  
Höhe absoluter Reinheit gesteigert haben wird, wenn  
er mit einem Worte noch weiter baut auf der be-  
reits gewonnenen herrlichen Grundlage, so kann  
ihm eine bedeutende Zukunft nicht entgehen. Wir  
erlauben uns demselben ein paar wohlgemeinte  
Rathschläge auf seine erste Kunstreise mitzugeben.

Fürs erste soll er nicht vergessen, daß ein  
schöner Ton und eine selbst vollendete Technik noch  
nicht den Künstler, sondern höchstens den Virtuosen  
macht und nur zu einem solchen ist sein Talent zu  
reich angelegt. Künstler aber wird man nicht durch  
muskalische Tändeleien wie z. B. Wriola Hausers  
„Vöglein am Baum,“ sondern nur unter der Züch-  
tung strenger, edler, stibvoller Musik; davon aber  
gab uns der Concertant keine Probe und wird uns  
auch am Mittwoch, dem zweiten Concertabende, wie  
das ausgegebene Programm zeigt, keine geben. Nur  
Bieuztemps und höchstens ein Ernst oder Wieniawski,

verräth schon die fatale Hinneigung zum Virtuositenthum und vor dem wollen wir den begabten jungen Künstler vor allem gewarnt haben.

Fürs zweite liegt für den Concertanten eine weitere Gefahr in seiner Jugend. Das Publicum treibt der Jugend des ungewöhnlichen Knaben zuliebe gerne Gefühlskritik und ist sofort bei einem lautgewordenen Tadel, z. B. über Unreinheit und Unausgeglichenheit der Passagen, mit der gutmüthigen Aeußerung da; ich bitte, in diesem Alter ist ja das Geleistete schon ohnedies bewundernswürdig. Ganz richtig, aber der Kunstkritiker hat nicht Gefühle, sondern Verstandesarbeit zu leisten, und wenn daher dem Concertanten der Fall vorkommen sollte, daß der Beifall des Publicums willfähriger ist, als das Wort der Kritik, so soll er lieber dem harten Worte als den herausfordernden Beifallsstürmen Gehör schenken; denn trotz des großen und verdienten Beifalls des Publicums darf der Concertant sich nicht dem Glauben an Vollendung hingeben, sondern er bedarf des eifrigsten Fortstudiums und der Pflege guter Musik, um in das Niveau der Sterne am Kunsthimmel emporzusteigen. Und nun noch ein Wort. Die gewissen Connoiszenzen an bestehende Tagesfragen und nationale Rücksichten braucht ein Talent nicht, denn nicht der Kroat Krezma muß mit seinem Spiele fesseln, sondern der Violinist Krezma, und er wird erst dann Künstler sein, wenn ihm alle musiklebenden Menschen ohne Rücksicht auf deren Rasse zuzuheln werden. Krezma präferierte sich auch als Clavierpieler im Vereine mit seiner Schwester, die ein sehr nettes und distinguiertes Spiel zeigte, und außerdem auch eine recht liebliche Mädchenerscheinung ist. Wir hoffen und wünschen für morgen dem musikalisch begabten Geschwisterpaare ein volles Haus, den Beifall desselben verstehen sie sich schon selbst zu erringen.

### Aus dem Gerichtssaale.

Unter dem Vorstehe des Landesgerichtsrathes Dr. Leitmaier im Beisein der Richter Landesgerichtsräthe v. Zhuber und v. Recha und des Anklägers Staatsanwalt Persch fand gestern bei dem 1. Landes- als Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen Franz Kopal wegen Verbrechen des Todtschlages nach § 140 St. G. statt; als Vertbeidiger fungierte Dr. Achatschitsch, als Schriftführer Auscultant Gertischer.

Am 8. August 13 gegen 9 Uhr abends wollten sich in Podgrad der Mühlenbesitzer Leopold Mazi und Josef Zelsovar über die Save überführen lassen. Da sie an der Uebersuhr keinen Führer fanden, kehrten sie in das Wirthshaus des Vaters des Mazi zurück, wo Franz Pecar, Sohn des Uebersuhrbesizers, sich bereit erklärte, sie überzuführen. Kaum waren sie jedoch zur Brücke gekommen, als ihnen Franz Kopal, Schwager des Pecar entgegengekommen kam und die Uebersuhr nicht zugeben wollte. Nach einem kurzen Wortstreite sprangen Leopold Mazi und Franz Kopal auf einander los und bald darauf jammerte Mazi auf, daß er erstickt sei, während Kopal entfloß. Mazi erklärte vor seinem Tode, daß Kopal ihn sechsmal, und zwar dreimal in den Oberleib und dreimal in den Bauch gestochen habe. Die Sachverständigen erklärten eine der Bauchwunden für absichtl. tödtlich, die andere als eine schwere und lebensgefährliche. Franz Kopal schloß Volltrunkenheit vor, während die diesbezüglich einvernommenen Zeugen solche an ihm nicht wahrgenommen haben.

Der öffentliche Ankläger plaidierte in treffender Weise für die Schuldigsprechung des Angeklagten, so daß der Vertbeidiger Dr. Achatschitsch es als mit seinem Gewissen und seiner Ehre als unvereinbar bezeichnete, zugunsten des Angeklagten zu sprechen. Die Geschwornen (Obmann Dr. Josef Koster) bejahten einhellig die auf Todtschlag gerichtete Hauptfrage und verneinten die Volltrunkenheit annehmende Zusatzfrage einstimmig.

Auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen wurde Franz Kopal des Verbrechen des Todtschlages nach § 140 St. G. schuldig erkannt und nach § 142 St. G. unter Anwendung des § 338 St. P. O. zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von vier Jahren verurtheilt mit einer Frist alle Monat und einsamer Absperrung in dunkler Zelle und hartem Lager am 8. August jeden Jahres und nach § 389 St. P. O. zum Erlaß der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt.

### Witterung.

Paibach, 19. Oktober. Trübe, regnerisch, schwacher N. W. Baromet: morgens 6 Uhr + 9.0°, nachmittags 2 Uhr + 7.6° C. (1874 + 16.70°; 1873 + 16.8° C.) Barometer im Steigen 738.86 Mm Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.4°, um 0.7° unter dem Normale.

### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten **Original-Lose** rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Von ganz besonderem Glücke begünstigt und durch ihre Pünktlichkeit und Reellität bekannt, wird die Firma **Adolf Haas & Co. in Hamburg** jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

### Verstorbene.

Den 18. Oktober. Thomas Ramovs, Tagelöhner, 58 Jahre, Grabegyhvorstadt Nr. 29, Gesichtskrebs.

### Theater.

Heute: Strabella. Oper in 3 Acten von Flotow.  
Morgen: Dolores. Drama in 5 Acten von J. Weilen.

### Telegramme.

Wien, 18. Oktober. Die Reichsrathscorrespondenz vernimmt: Morgen wird Finanzminister Freiherr von Preiss das Budget pro 1876 vorlegen und dasselbe durch mündliches Finanzexposé begleiten. Die „Politische Correspondenz“ vernimmt, daß die Meldung über angeblich bevorstehende Ernennung von Herrenhausmitgliedern jeder Begründung entbehrt.

Mailand, 18. Oktober. Der deutsche Kaiser ist hier eingetroffen, wurde vom Könige und den königlichen Prinzen empfangen und von einer ungeheuren Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser fuhr sodann unter Kanonendonner und unter Klängen der preussischen Hymne durch die festlich geschmückte Stadt in das Palais.

Madrid, 18. Oktober. Der König ist an Bronchitis erkrankt, dessen Zustand jedoch nicht bedenklich.

### Gedenktafel

über die am 20. Oktober 1875 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Raif'sche Real., Gaberje, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Stala'sche Real., Vertatsche, BG. Mötting. — 1. Feilb., Modic'sche Real., Blofchapoliza, BG. Laas. — 1. Feilb., Gerl'sche Real., Oberseedorf, BG. Laas. — 1. Feilb., Furlan'sche Real., Slap, BG. Wippach. — 1. Feilb., Dougan'sche Real., St. Veit, BG. Wippach. — 1. Feilb., Primc'sche Real., Ciuon, BG. Gurkfeld.

Am 21. Oktober.

3. Feilb., Derganc'sche Real., Mötting, BG. Mötting. — 3. Feilb., Stanitsch'sche Real., Nesselthal, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Simzic'sche Real., Radovic, BG. Mötting. — 2. Feilb., Selan'sche Real., Grafobdol, BG. Sittich. — 2. Feilb., Pajz'sche jun. Real., Draja, BG. Sittich. — 2. Feilb., Krals'sche Real., Grafobdol, BG. Sittich. — 2. Feilb., Planinsel'sche Real., Jagorica, BG. Sittich. — 2. Feilb., Seclar'sche Real., Unterkronan, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Lurt'sche Real., Selo bei Hajenberg, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Bertacic'sche Real., Loka, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Hönigmann'sche Real., Unterthurn, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Slovart'sche Real., Goisd, BG. Littai. — 2. Feilb., Rump'sche Real., Unterdeutschau, BG. Gottschee. — 2. Feilb., Wittinc'sche Real., Rieg, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Pragnit'sche Real., Raschiza, BG. Großblasch. — Einzige Feilb., Fribovel'sche Real., Podnufuje, BG. Littai. — 1. Feilb., Kristian'sche Real., Studenz, BG. Sittich. — 1. Feilb., Saje'sche Real., Dob, BG. Sittich.

### Angelommene Fremde

am 19. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Oblat, Schweitzer und Litmann, Kaufleute, Wien. — Müller, Km., Schönan. — Krenn, Reis., Urbanicil, Beamter, und Widerwohl, Gottschee. — Gorjup, Reis., Triefl. — Jaskin, Weitenstein. — Zolner, Lehrer, Hoheneg.  
Hotel Elefant. Sinvida, Km., und Leicht, Wien. Deutsch und Stern, Kaufleute, Agram. — Mejal und Kahn, Reifnis. — Merhar, Gottschee. — Steiner, Uradis.  
Hotel Europa. Burger, Landstraf.  
Wohren. Hartar, St. Marcin. — Sachs, Forstbeamter, Triefl.

### Wiener Börse vom 18. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 6st. Pap.	69.96	70.05	Kgl. 6st. Bod.-Credit.	99.20	99.75
bto. 6st. in Silb.	74.10	74.20	bto. in 33 J.	89.40	89.60
Loft von 1854	104.75	1.5-	Nation. 6. W.	96.61	96.70
Loft von 1860, ganze	111.50	111.70	Ung. Bod.-Creditanst.	82.60	82.80
Loft von 1860, Hälfte	117.-	117.50			
Prämienloft v. 1864	133.50	133.75			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franz. Josephs-Bahn	91.75	93.-
			Oest. Nordwestbahn	92.-	92.25
			Sielenbürger	70.-	70.25
			Staatobahn	142.-	142.25
			Südb.-Oest. zu 500 Fr.	104.70	105.-
			bto. Dons	224.-	224.-
			<b>Lose.</b>		
			Credit-Loft	165.-	165.50
			Rudolfs-Loft	15.25	15.50
			<b>Wechs. (3Mon.)</b>		
			Engelb. 100 fl. Südb. W.	94.20	94.50
			Franck. 100 Mark	55.10	55.15
			Hamburg	55.15	55.20
			London 10 Pfd. Sterl.	112.70	112.80
			Paris 100 Francs	44.65	44.70
			<b>Münzen.</b>		
			Kais. Münz-Ducaten	5.24	5.255
			20-Francsstück	9.02	9.025
			Preuß. Kassenscheine	1.65	1.657
			Silber	108.80	108.90

### Telegraphischer Coursbericht

am 19. Oktober.  
Papier-Rente 69.95 — Silber-Rente 73.95 — 1868er Staats-Anlehen 111.50. — Bankactien 927. — Credit 204.40 — London 112.75 — Silber 104.10. — R. f. Münzducaten 5.35. — 20-Francs Stücke 9.02. — 100 Reichsmark 56.

Begen Abreise ist sogleich

## eine Wohnung

(mit oder ohne Möbel)

von zwei Zimmern, Sparherd, Küche und Holzlege zu vergeben. — Anfrage: Kralauvorstadt Nr. 3 (am Boisschen Graben.)

## Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staat Hamburg genehmigten und garantirten

## Geldverloofung.

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl äußerste Solidität als gute Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlenswerth zu machen, unsonst, da die erforderlichen Kosten gegenüber den dafür gebotenen Vorteilen nur unbedeutend zu nennen sind. Nur Originallosse werden ausgegeben.

Ueber die Hälfte der Loose werden innerhalb sieben Abtheilungen oder Classen mit Gewinnen gezogen, nämlich: event:

**375,000** oder **218,750**

Reichsmark Gulden f. W.

Spec. i	Rm. f.	250000	8 Gewinne	Rm. f.	15000
1 Prämie	"	125000	9 Gewinne	"	12000
1 Gewinn	"	80000	12 Gewinne	"	10000
1 Gewinn	"	60000	36 Gewinne	"	6000
1 Gewinn	"	50000	5 Gewinne	"	4800
1 Gewinn	"	40000	40 Gewinne	"	4000
1 Gewinn	"	36000	1 Gewinn	"	3600
3 Gewinne	"	30000	204 Gewinne	"	2400
1 Gewinn	"	24000	4 Gewinne	"	1800
2 Gewinne	"	20000	1 Gewinn	"	1500
1 Gewinn	"	18000	412 Gewinne	"	1200

in Allem 41,700 Gewinne, etc. etc.

Zu der Ziehung erster Classe werden wir gegen Einzahlung des planmäßigen Betrages:

ganze Original-Loose für Thlr. 3 oder fl. 3.50, halbe " " 1.75.

Jedem Theilnehmer werden von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originallosse unter Beifügung des amtlichen Verloofungsplanes hüntlich zugesendet; die amtlichen Gewinnlisten, sowie die Auszahlung der Gewinne erfolgen sofort nach Ziehung.

Das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, läßt uns bedeutende Aufträge erwarten, solche werden bis zu den neuesten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Aufträge für die erste Verloofung gegen Einzahlung des Betrages oder unter Postnachnahme nehmen wir entgegen.

Was bestelle ich baldigst und direkt zu wenden an

## Adolph Haas & Co.,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.  
In unser Reich vom Staat begünstigtes Geschäft stellen in kurzen Zwischenräumen die großen Gewinne von 250,000, 150,000, 120,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. viele andere.  
Der letzte größte Gewinn fiel am 6. Oct. in unser Debit.